
Tradition ist die Weitergabe des Feuers und nicht die Anbetung der Asche

Architekt Georg W. Reinberg
Lindengasse 39/10, 1070 Wien
Tel.: +43-1-524 82 80-0, Fax: DW -15
Email: architekt.reinberg@aon.at
www.reinberg.net

Besonders wertvolle Bausubstanz soll als Denkmal unverändert erhalten werden. Andererseits sollen wertlose „alte“ Bauten, die nicht funktionieren, abgebrochen werden. Darüber hinaus gibt es aber auch noch die große Menge der Bauten, die wir schätzen und erhalten wollen und die wir auch erneuern müssen. Diese Bausubstanz wird oft blindlings und unnötiger Weise abgebrochen oder sie wird vordergründig so saniert, dass sie nur mehr scheinbar alt aussieht (ohne der Geschichte zu entsprechen). Sehr oft wird aber auch aus Angst vor Veränderung so saniert, dass man es nicht bemerken soll oder es wird einfach gar nichts gemacht.

Hinter diesen Hemmungen vor der selbstbewussten Sanierung steht meines Erachtens ein tiefer Kulturpessimismus: eine Zeit, die dabei ist, die Zukunft der nächsten Generation zu zerstören, hat verständlicherweise Hemmungen davor, die heutige Zeit auch im geschichtlichen Zusammenhang und für die Zukunft ablesbar darzustellen.

Diese Hemmung bräuchte aber eine ökologische Architektur nicht zu haben. Denn sie hat die nachhaltigen Lösungen, mit denen wir uns vor zukünftigen Generationen nicht genieren müssen. Gerade ökologische Architektur, die sich eingebunden sieht in den historischen Kontext und die Kraft hat, die Zukunft zu bewältigen, ist die Architektur, die die Tradition am besten pflegt: die Tradition des selbstbewussten Eingriffes in den Bestand, die Tradition bewusst Zeugnis von unserer heutigen Zeit zu legen, die Tradition, an eine bessere Zukunft zu glauben.

Wie ich in diesem Sinne arbeite, möchte ich mit drei Beispielen zur Diskussion stellen:

1. Solare Sanierung im historischen Bestand, Krems-Stein
2. Solare Sanierung in der Wiener Innenstadt
3. Solare Sanierung eines Gebäudes der 70er Jahre, Klosterneuburg